Die Erlösung

Teil 3

Referent	Frank Ulrich
Ort	Bad Kreuznach
Datum	16.04.2010
Länge	01:11:50
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu003/die-erloesung

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, ich begrüße euch ganz herzlich zu diesem dritten und damit letzten Abend unserer kurzen Vortragsreihe unter der Überschrift Drei Bilder von Golgatha, wo wir anhand der Befreiungsgeschichte des Volkes Israel im Alten Testament, die wir etwas nachgezeichnet haben, anhand von drei markanten Stationen sehen, wie unsere eigene Befreiungsgeschichte vor sich gegangen ist. Und gerade heute Abend kommen wir zu dem Gedanken, dass in einer gewissen Hinsicht diese Geschichte noch nicht ganz abgeschlossen ist.

Wir wollen dazu heute Abend aus dem Buch Joshua etwas lesen, und zwar aus den Kapiteln drei und vier aus dem Buch Joshua, Kapitel drei, ab Vers eins.

[00:01:12] Da machte sich Joshua frühmorgens auf, und sie brachen auf von Sittim und kamen an den Jordan, er und alle Kinder Israel, und sie übernachteten dort, ehe sie hinüberzogen. Und es geschah am Ende von drei Tagen, da gingen die Vorsteher mitten durchs Lager, und sie geboten dem Volk und sprachen, Sobald ihr die Lade des Bundes, des Herrn, eures Gottes seht, und die Priester, die Leviten sie tragen, so sollt ihr von eurem Ort aufbrechen und ihr nachfolgen. Doch zwischen euch und ihr soll eine Entfernung von etwa zweitausend Ellen an Maß sein. Ihr sollt ihr nicht nahe kommen, damit ihr den Weg wisst, auf dem ihr gehen sollt, denn ihr seid den Weg früher nicht gezogen. Und Joshua sprach zum Volk, Heiligt euch, denn morgen wird der Herr in eurer Mitte Wunder [00:02:07] tun. Und Joshua sprach zu den Priestern und sagte, Nehmt die Lade des Bundes auf und zieht vor dem Volk hinüber. Und sie nahmen die Lade des Bundes auf und zogen vor dem Volk her. Und es geschah, als das Volk aus seinen Zelten aufbrach, um über den Jordan zu ziehen, als die Priester die Lade des Bundes vor dem Volk hertrugen, und sobald die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Füße der Priester, die die Lade trugen, in den Rand des Wassers tauchten, der Jordan aber ist voll über alle seine Ufer, die ganze Zeit der Ernte hindurch, da blieben die von oben herabfließenden Wasser stehen. Sie richteten sich auf wie ein Damm, sehr fern, bei Adam, der Stadt, die seitwärts von Zaretan liegt. [00:03:02] Und die zum Meer der Ebene, dem Salzmeer hinabfließenden Wasser, wurden völlig abgeschnitten. Und das Volk zog hindurch Jericho gegenüber. Und die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen festen Fußes auf dem Trockenen in der Mitte des Jordan, und ganz Israel zog auf dem Trockenen hinüber, bis die ganze Nation vollends über den Jordan gegangen war. Und es geschah, als die ganze Nation vollends über den Jordan gezogen war, da sprach der Herr zu Joshua und sagte, Nehmt euch aus

dem Volk zwölf Männer, je einen Mann aus einem Stamm, und gebetet ihnen und sprecht, hebt euch von hier zwölf Steine auf, aus der Mitte des Jordan, von dem Standort, wo die Füße der Priester festgestanden haben, und bringt sie mit euch hinüber und legt sie im Nachtlager nieder, wo ihr diese Nacht übernachten werdet. Und Joshua rief die zwölf Männer, die er aus den Kindern Israel bestellt hatte, je [00:04:05] einen Mann aus einem Stamm. Und Joshua sprach zu ihnen, Geht hinüber vor die Lade des Herrn, eures Gottes, in die Mitte des Jordan, und hebt euch jeder einen Stein auf seine Schulter, nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel, damit dies ein Zeichen unter euch sei. Wenn eure Kinder künftig fragen und sprechen, was bedeuten euch diese Steine, so sollt ihr zu ihnen sagen, Weil die Wasser des Jordan vor der Lade des Bundes des Herrn abgeschnitten wurden.

Als sie durch den Jordan ging, wurden die Wasser des Jordan abgeschnitten. Und diese Steine sollen für die Kinder Israel zum Gedächtnis sein in Ewigkeit. Und die Kinder Israel taten so, wie Joshua geboten hatte, und hoben zwölf Steine aus der Mitte des Jordan auf, so wie der Herr zu Joshua geredet hatte, nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel. Und sie brachten sie mit sich in das Nachtlager hinüber und legten sie dort nieder. [00:05:06] Und zwölf Steine richtete Joshua auf in der Mitte des Jordan, an der Stelle, wo die Füße der Priester gestanden hatten, die die Lade des Bundes trugen, und sie sind dort bis auf diesen Tag. Und die Priester, die die Lade trugen, blieben in der Mitte des Jordan stehen, bis alles vollendet war, was der Herr Joshua geboten hatte, dass er zum Volk reden sollte, nach allem, was Mose Joshua geboten hatte. Und das Volk eilte und zog hinüber. Und es geschah, als das ganze Volk vollends hinübergezogen war, da zogen die Lade des Herrn und die Priester angesichts des Volkes hinüber. Soweit wollen wir für heute Abend das Wort Gottes lesen. Am ersten Abend haben wir uns mit 2.

[00:06:07] Mose 12 beschäftigt, mit dem Passer-Lamm, das die Israeliten aufgerufen waren zu schlachten.

Wir haben uns daran erinnert, dass sie zwei Dinge tun mussten mit dem geschlachteten Lamm, das ein Bild des Herrn Jesus ist. Sie mussten das Blut an ihre Türpfosten und an den Türsturz streichen und wurden dadurch vor dem Gericht Gottes geschützt.

Das Blut stand zwischen den Israeliten im Innern ihres Hauses und Gott, der draußen im Gericht vorbeiging. Und im Innern des Hauses saßen sie zusammen an einem Tisch und aßen von dem Fleisch des geschlachteten Lammes. Das Fleisch dieses geschlachteten Lammes als Grundlage der Gemeinschaft der Gläubigen.

[00:07:02] Ein Bild für uns davon, dass der Herr Jesus für uns gestorben ist, um uns durch sein Blut, das am Kreuz vergossen wurde, zu befreien von dem Gericht Gottes, das wir verdient hatten. Wir haben dann gestern Abend anhand von 2. Mose 14 und 15 den Zug der Israeliten durch das Rote Meer hindurch betrachtet und haben dabei gesehen, dass diese Etappe in der Befreiungsgeschichte Israels davon redet, dass der Herr Jesus auch für uns gestorben ist, um uns von der Macht des Feindes, der Macht Satans und damit letzten Endes auch von der Macht des Todes zu befreien. Und wenn wir heute zu dieser dritten großen Etappe kommen, dem Zug durch den Jordan, dann haben wir gestern Abend einen Gedanken eigentlich überschlagen in diesem Lied der Erlösung [00:08:06] in 2. Mose 15, den ich gerne mit dem heutigen Abend verbinden möchte, weil er eigentlich die Verbindung zwischen dem Roten Meer und dem Jordan sehr deutlich macht.

Wenn wir noch einmal kurz 2. Mose 15 aufschlagen wollen, dann haben wir uns in diesem Kapitel ab Vers 13 bis Vers 17 daran erinnert, dass Gott dieses Volk befreit hatte aus Ägypten, weil er sie für

sich haben wollte, weil er Gemeinschaft mit ihnen haben wollte, weil sie ihm ein Fest feiern sollten. Gott wollte sich mit seinem Volk gemeinsam freuen und wir haben uns anhand von Vers 13 daran erinnert, dass sie schon in der Wüste geführt wurden zu der heiligen Wohnung Gottes, [00:09:01] das heißt damals zu der Stiftshütte, die sie in der Wüste bauten und durch die Wüste mit sich trugen. Allerdings, wenn man genau hinguckt, wird die Wüste selbst in diesem Lied der Erlösung überhaupt nicht erwähnt.

Diese Wohnung ja, aber die Wüstenumstände und diese ganze lange Zeit, durch die Israel hindurchziehen musste, die wurde in diesem Lied nicht erwähnt, sondern wir haben das gestern Abend betrachtet, es wird anschließend direkt davon gesprochen, einmal von den Feinden, von den Kanaanitern, von den Edomitern und so weiter, aber dann auch von der heiligen Städte, die Gott für sich und das heißt auch zur Gemeinschaft mit seinem Volk im Land bereiten würde.

Das heißt, die Wüste wird in diesem Lied im Prinzip übersprungen. Und das ist jetzt ein sehr entscheidender Gedanke, den wir gut verstehen müssen, dass [00:10:01] für Israel der Zug durch die Wüste nicht zu dem Ratschluss Gottes gehörte. Das heißt, im Prinzip hätte nach dem Zug durch das Rote Meer sofort der Einzug in das Land Kanaan geschehen können. Wenn man sich das auf der Landkarte ansieht, wird das auch ziemlich deutlich. Ich denke, dass wir alle mehr oder weniger so ein bisschen die Landkarte vor Augen haben. Die Israeliten kamen ja aus dem Südwesten, aus Ägypten heraus, zogen über das Rote Meer hinweg oder hindurch vielmehr. Dann kam die Sinai-Halbinsel, so ein dreieckiges Gebilde, am unteren Ende, an der Kante des Mittelmeeres und dann hätten sie im Prinzip direkt so um die Kante dieses Mittelmeeres herum in das verheißene Land in Kanaan einziehen können. Das wäre an sich eine relativ kurze Strecke gewesen und seinem Ratschluss nach hätte [00:11:01] Gott dieses Volk auch direkt so geführt. Nun müssen wir verstehen, was der Ratschluss Gottes ist. Das ist das, was er sich vorgesetzt hat in seinem Herzen, bevor er noch anfängt zu handeln.

Das ist sein großer Plan, wir sprechen oft von Ratschluss, Gottes Wort tut das auch, in anderen Sprachen ist das schon mal mit dem Wort Plan übersetzt, den Gott also vorher gemacht hat und nachdem er mit uns Menschen handelt. Und in dieser Hinsicht ist Gott souverän, das heißt, da tut er rein und ausschließlich das, was in seinem Herzen er sich vorgesetzt hat, unbeeinflusst von dem Handeln von uns Menschen.

Aber es gibt doch noch eine andere Komponente in dem Handeln Gottes mit Menschen und das ist das, was Gottes Wort oft seine Wege nennt. Und die Wüste für Israel war nicht Bestandteil des Ratschlusses Gottes, deswegen singen [00:12:07] die Israeliten ganz zu Recht direkt nach dem Roten Meer von der heiligen Stätte Gottes im Land.

Aber in den Wegen Gottes hat er sie durch die Wüste geführt, nicht dass das eine Überraschung für ihn gewesen wäre, er wusste es natürlich vorher, aber das ist etwas, wo er das Handeln und die Treue beziehungsweise Untreue der Israeliten in seinem Handeln berücksichtigt hat. Und der gleiche Gedanke trifft zu auf uns, auch in Bezug auf uns, die wir Gläubige der Gnadenzeit sind, die wir zur Versammlung gehören, nicht zu Israel, hat Gott einen Ratschluss gefasst, einen Ratschluss, der im Neuen Testament mehrfach mit dieser Zeitangabe gekennzeichnet wird, vor Grundlegung der Welt, im Unterschied zu dem Ratschluss Gottes für Israel. [00:13:02] Gott hat also vor der Schöpfung einen Plan gemacht für unsere Erlösung und nach diesem Plan kann er jeden, den er erlöst, im Prinzip sofort nach der Erlösung, nach der Errettung, nach der Bekehrung eines Menschen aufnehmen, zu sich in die Herrlichkeit des Himmels. Ein Beispiel dafür haben wir in dem Räuber am Kreuz. Dieser

Mann hat keinen Weg mehr durch die Wüste zurückgelegt, sondern der wurde am Kreuz errettet.

Streng genommen war er noch kein Gläubiger der Gnadenzeit, weil die, ich sag mal ganz kurz danach es anfing, aber das war ein Mann, der in den letzten Augenblicken seines Lebens glaubte und der unmittelbar gesagt bekam durch den Heiland selbst, heute wirst du mit mir im Paradies sein. An der Geschichte dieses Mannes fehlt überhaupt nichts. [00:14:01] Der Ratschluss Gottes in Bezug auf ihn, der ist erfüllt worden, aber er hatte keine Wüstenreise zurückzulegen. Das gibt es heute auch, als ich im November in Rumänien war und da die Versammlungen und die Geschwister besucht habe, habe ich mich erkundigt nach einem alten Mann, den ich gekannt hatte, der Vater eines Bruders in einer Versammlung und fragte, was macht denn euer Vater? Ich wusste, dass er ungläubig gewesen war und da strahlten die Gesichter der Kinder und sie sagten, der hat sich einen Monat vor seinem Tod bekehrt, auf den letzten Drücker. Aber sie haben mir die Geschichte erzählt, es war eine wirkliche Umkehr dieses alten Mannes gewesen, der hat also die letzten Tage seiner Wüstenreise im Bett verbracht, da waren keine großen Abenteuer mehr dabei, der musste nicht mehr viel lernen, der war einen Monat später am Ziel in unserem verheißenen Land, der ist jetzt im Himmel. [00:15:02] Aber wie gesagt, in den Wegen Gottes ist es die Regel, dass derjenige, der die Erlösung kennenlernt, der sie erfährt, erlebt, noch eine kürzere oder längere Strecke durch die Wüste zu gehen hat und dabei seine Erfahrungen macht.

So, die Wüstenreise der Israeliten zerfällt in zwei Teile, ich will doch nochmal kurz 2. Mose 19 aufschlagen, da wird das nämlich recht deutlich und wir brauchen das auch für unser Thema heute Abend. Aus 2. Mose 19, das ist das Kapitel, wo Mose auf den Berg gerufen wird und Gott gibt ihm das Gesetz. Und da sehen wir ganz deutlich, dass es einen Einschnitt gibt in der Geschichte der Israeliten [00:16:07] durch die Wüste. Sie sind also losgezogen, wir befinden uns hier ja nach dem Zug durch das Rote Meer und da lesen wir in Vers 4, dass Gott zu Israel sagt, ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, wie ich euch auf Adlersflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe und wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und so weiter werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern. Das heißt, die Sprache Gottes in diesem Abschnitt der Wüstenreise war reine Gnade, bevor das Gesetz gegeben wurde. Und dann sehen wir, dass Gott das Gesetz gibt, die zwei steinernen Tafeln, auf die mit Gottes eigener Hand die 10 Gebote geschrieben wurden und dann macht Israel einen kapitalen Fehler, das finden wir auch in diesem Kapitel, gleich im nächsten Abschnitt in Vers 8, nämlich [00:17:06] nachdem Mose dem Volk die Worte Gottes vorgelegt hatte, da antwortete das ganze Volk insgesamt und sprach, alles was der Herr geredet hat, wollen wir tun. Und gleich anschließend wird gesagt, dass Mose diese Worte des Volkes quittierte, dass er sie zu Gott zurückbrachte und dass sie damit für gültig erklärt wurden. Gott hatte diese Worte des Volkes gehört. Der Fehler lag darin, dass sie gesagt hat, was Jehova geredet hat, wollen wir tun. Sie haben nicht gesagt, wenn Gott in seiner Gnade uns hilft, wenn er uns die Kraft gibt, sondern wir wollen, we can, das war der Fehler. Das war ein Versprechen des natürlichen Menschen und das Ergebnis war, in diesem Abschnitt sehen wir das später, dass direkt im nächsten Vers, in Vers 9, Gott redet vom Dunkel des [00:18:06] Gewölks, von Gericht, in Vers 12, von einer Grenze um das Volk herum, von einer Warnung, behütet euch auf den Berg zu steigen, was den Berg berührt, soll gewiss getötet werden. Das ist dieser Einschnitt, der die Wüstenreise in zwei Teile teilt. Ab jetzt galt das Gesetz und es wurde sofort deutlich durch Gottes Worte, was die Folge des Gesetzes für den natürlichen Menschen sein würde, nämlich, dass Gott sich verhüllen würde, dass er sich in Dunkel hüllen würde und dass das Ergebnis Gericht sein würde, weil, das lernen wir spätestens im Neuen Testament, kein Mensch, definitiv keiner außer dem Herrn Jesus, imstande war, das Gesetz zu halten. Nun hatte natürlich dieser zweite Teil der Wüstenreise seinen Sinn und Zweck, wir lesen [00:19:06] das später in 5. Mose 8 zum Beispiel, dass Gott das Gesetz gegeben hat und dass Gott die Israeliten durch diesen

Teil der Wüste gehen ließ, um zu erkennen, was in ihren Herzen war.

Das heißt, sie selbst mussten sich kennenlernen und sie mussten gleichzeitig auch Gott kennenlernen und das sind zwei Seiten, die auch auf unser Leben zutreffen. Gott hat uns noch eine Zeit auf der Erde gelassen, bis der Herr Jesus kommt, um uns zu sich zu rufen oder auch bis zum heutigen Tage noch bis Gläubige noch Heim zu gehen haben. Und ein Zweck Gottes dabei ist, dass wir uns selbst kennenlernen durch Erfahrung und dass wir auch Gott durch Erfahrung kennenlernen. Und was die Israeliten dabei lernen mussten, das war, dass Gott zwar alles getan hatte, [00:20:02] damit sie in das Land kommen konnten, er hatte sie befreit. Er hatte auch durch das Lied der Israeliten selbst schon angekündigt, dass er einen Platz der Gemeinschaft mit ihm für sie haben würde, aber dass sie, was ihre Seite anging, nicht im richtigen Zustand waren, um in das Land hineinzukommen. Das finden wir symbolisiert in dem Jordan.

Wieder ein Fluss, wie das Rote Meer schon, Wasser, das eine tödliche Wirkung gehabt hätte, wenn die Israeliten einfach hineingestürmt wären, ohne das Handeln Gottes abzuwarten, sie wären alle umgekommen, ein Bild des Todes.

Aber was jetzt in dem Jordan im Gegensatz zum Roten Meer vor uns kommt, ist nicht mehr die Wahrheit, dass der Herr Jesus für uns gestorben ist, um uns zu befreien, sondern dass wir mit Christus gestorben sind.

[00:21:03] Wir kommen also heute Abend mit dem Jordan eigentlich zu der praktischeren Seite dieser Wahrheit, die wir an den vergangenen beiden Abenden in einer grundsätzlichen Weise gesehen haben.

Die Wahrheit des Passa und des Roten Meeres, die muss man verstanden haben. Ein Werk, das längst vor uns geschehen ist am Kreuz, das abgeschlossen ist, das außerhalb von uns geschehen ist, aber, das sehen wir heute Abend beim Jordan, ein Werk, das praktische Auswirkungen haben soll auf unser Leben.

Denn der Herr Jesus ist nicht nur für uns gestorben, sondern, so sieht Gott das, und wir sollten es auch sehen, wir sind auch mit dem Herrn Jesus, mit Christus gestorben, sodass sein Tod eine ganz direkte Auswirkung auf unsere Haltung als Gläubige und unser Verhalten, unseren Weg als Gläubige haben sollte. [00:22:03] Ich möchte für dieses Thema mal folgende Unterteilung vorschlagen, Gott möchte uns in diesen beiden Kapiteln, die wir auszugsweise gelesen haben, Joshua 3 und 4, auf dreierlei Weise ansprechen.

Er möchte erstens unser Verständnis ansprechen, und das tut er, wenn wir einfach den historischen Ablauf dieses Zuges der Israeliten durch den Jordan betrachten, in Verbindung immer mit dem Neuen Testament und die geistliche Wahrheit, die damit für uns verbunden ist, verstehen. Dadurch wissen wir, was Gott am Kreuz getan hat in Bezug auf uns.

Zweitens möchte Gott aber auch unser Gewissen ansprechen, damit wir erkennen, wie wir zu [00:23:07] handeln haben, was Gottes Wille für unser Leben ist. Das sehen wir besonders in Kapitel 4, den Versen 1 bis 8, wo wir die Steine, den Steinhaufen am anderen Ufer des Jordan sehen, in Gilgal. Und drittens möchte Gott auch unsere Herzen ansprechen, damit wir das, was wir tun sollen, gerne tun. Und das tut er in besonderer Weise durch den zweiten Steinhaufen, der im Jordan, im Wasser schlussendlich zurückgelassen wurde. Ja, jetzt nur mal kurz etwas zu dem Ablauf dieser Geschichte,

wenn man das so hintereinander wegliest, ist das vielleicht eine etwas verwirrende Geschichte. An sich ist nicht so ganz viel dabei passiert. Die Israeliten standen vor dem Jordan, sie kamen ja von Osten her, also praktisch von [00:24:06] außen herum an das Land heran, standen vor dem Jordan, damals gab es keine Brücken wie heute, sie wussten also nicht, wie man darüber kommen sollte. Durchmarschieren ging nicht, das hätte den Tod für sie bedeutet. Das heißt, Gott musste ihnen helfen. Und dann gibt Gott die Anweisung, dass die Priester, die die Bundeslade trugen, vorangehen sollten.

Das war wichtig hier, dass sie vorangehen mussten. Und sobald wie deren Füße an dem flachen Ufer in das Wasser des Meeres treten würden, dann würden die Wasser oben abgeschnitten werden, bei einer Stadt namens Adam vers 16, also im Norden wurde das Wasser, das nach Süden floss, abgeschnitten und floss dann nach Süden weg und damit entstand eine große Fläche, durch die die Israeliten hindurchziehen konnten.

Die Priester mit der Lade blieben dann in der Mitte dieses trocken gefallenen Flussbettes [00:25:05] stehen und dann kam das Volk zum Zug, das flanierte gewissermaßen an dieser Bundeslade und den Priestern vorbei, trockenen Fußes, wird mehrfach betont, also auf sicherer Grundlage, bis an das andere Ufer, bis sie also das verheißene, versprochene Land erreicht hatten.

So, und in diesem Augenblick sollten zwölf Männer, aus jedem Stamm eine, scheinbar noch einmal zurückkehren und sollten in der Mitte des Jordan, zum einen einen Haufen errichten aus Steinen, zwölf Steine und das gleiche nochmal am anderen Ufer des Meeres, das heißt sie mussten dort Steine sammeln, auf die Schulter laden, mitnehmen an das kaneanseitige Ufer und dort diesen anderen Haufen errichten, in der Nähe der Stadt Gilgal.

[00:26:04] Anschließend waren auch die Priester dann erlaubt weiterzugehen mit der Bundeslade, sie marschierten jetzt auch an das Ufer, in das verheißene Land hinein und dann konnte das Wasser zurückkommen, der Fluss floss wieder über alle seine Ufer, es war alles wieder wie vorher, aber Israel hatte sein Ziel erreicht. Das ist im Prinzip der einfache Ablauf der Geschichte und ein ganz wesentlicher Gedanke dabei ist die Verbindung zwischen dem Volk und der Bundeslade. Das wird hier mehrfach betont, ich lese noch einmal Vers 17 und die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen festen Fußes auf dem Trocknen in der Mitte des Jordan [00:27:02] und ganz Israel zog auf dem Trocknen hinüber, bis die ganze Nation vollends über den Jordan gegangen war.

Dieser Zug durch den Jordan hatte, das kann man sich leicht vorstellen, zwei Teile, zum einen, dass die Israeliten hineinzogen und dass sie wieder hinauszogen. Jetzt müssen wir verstehen, den meisten von uns wird der Gedanke sehr bekannt sein, dass die Bundeslade ein Bild des Herrn Jesus ist.

Ich weiß nicht, ob ihr alle euch schon einmal ein bisschen damit beschäftigt habt mit der Konstruktion dieser Bundeslade, das war eigentlich eine relativ einfache Truhe mit einem Deckel darauf.

Wurde an Stangen getragen und die Truhe an sich ist ein Bild von der Person des Herrn Jesus.

Sie wurde konstruiert aus Holz und überzogen mit Gold, ein Bild davon, dass der Herr Jesus [00:28:05] gilt, Gott ist, dass er aber Mensch geworden ist, der Herr Jesus ist Gott und Mensch in einer Person. Während der Deckel, der diese Lade abdeckte, der Sündeckel genannt wird, Versöhnungsdeckel oder der Gnadenstuhl, man kann das unterschiedlich übersetzen, so findet man das im Römerbrief

und im Hebräerbrief. Dieser Deckel redet nicht so sehr von der Person des Herrn Jesus, sondern von seinem Werk. Dass er sein Kommen auf die Erde gekrönt hat durch das Werk vom Kreuz und wir haben hier das Bild, dass der Herr Jesus dem Volk Gottes, den Erlösten, den Befreiten vorangezogen ist in den Tod, aber dass alle diejenigen, die erlöst sind, die ihm gehören, von Gott [00:29:03] als mit ihm verbunden betrachtet werden. Sie mussten hinterherziehen, er ging voran, aber sie gingen denselben Weg, sie gingen durch dasselbe trockengefallene Flussbett. Es fiel aber erst trocken, als die Lade, als die Füße der Priester in das Wasser hineintauchten. Ein Bild davon, dass der Tod für uns Erlöste seinen Schrecken verloren hat in dem Augenblick, als der Herr Jesus freiwillig in den Tod ging. Und die beiden großen Wahrheiten, die mit diesem Hineinziehen und Hinausziehen der Israeliten verbunden sind, das sind die großen Wahrheiten, dass wir Gläubige mit Christus gestorben und dass wir mit ihm lebendig gemacht und auferweckt worden sind. Wir wollen dazu noch ein paar Verse aus dem Römerbrief lesen, und zwar aus Kapitel 6. [00:30:04] Was sollen wir nun sagen, sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme, das sei ferne? Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben? Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, damit, so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind in der Gleichheit seines Todes, so werden [00:31:03] wir es auch in der seiner Auferstehung sein, da wir dieses wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen. Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, dass Christus aus den Toten auferweckt nicht mehr stirbt, der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben. Was er aber lebt, lebt er Gott.

So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus.

Es geht uns im Augenblick also einfach mal darum, dass wir diese grundsätzliche Tatsache verstehen, deswegen sage ich, Gott möchte unser Verständnis mit dieser Begebenheit [00:32:06] ansprechen, damit wir mal grundsätzlich kapieren, was in dieser Hinsicht am Kreuz geschehen ist, dass jeder Gläubige mit dem Herrn Jesus gestorben ist, mit ihm verbunden ist in seinem Tod, diesen Platz im Jordan teilt, aber der Herr Jesus ist nicht im Tod geblieben, die Bundeslade ist nicht im Jordan geblieben, sondern sie ist wieder hinausgetragen worden und so ist der Herr Jesus zurückgekehrt ins Leben, Gott hat ihn auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters, das haben wir hier gelesen, der Vater hat seine ganze Herrlichkeit demonstriert dadurch, dass er seinen Sohn aus den Toten auferweckte und Gott hat uns mit dem Herrn Jesus lebendig gemacht.

Wir sind keine toten Menschen mehr, wir sind lebende Menschen vor Gott, mitlebendig gemacht, [00:33:06] mit auferweckt. Das hat praktische Folgen, sehen wir gleich, aber es geht erstmal um die grundsätzliche Tatsache, wir sind Menschen, die Gott als mit dem Herrn Jesus gestorben und mit ihm auferweckt betrachtet.

Diese beiden Seiten haben wir mehrfach hier in diesem Abschnitt in Römer 6, z.B. in Vers 5, haben wir gelesen, wir sind mit ihm eins gemacht worden in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in der seiner Auferstehung sein, da wir wissen, dass unser alter Mensch mit gekreuzigt worden ist, eine grundsätzliche Tatsache, ebenso in Vers 7, wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Das sind immer diese beiden Seiten, hinein in den Jordan mit der Bundeslade, hinaus aus [00:34:03] dem Jordan mit der Bundeslade. Nun gibt es drei

Dinge, von denen das Neue Testament redet, worauf sich unser Gestorbensein konkret bezieht.

Das erste haben wir hier in Römer 6 in Vers 2 gefunden, dass wir der Sünde gestorben sind. Das heißt hier nicht den Sünden, sondern der Sünde.

In dieser Hinsicht ist es hilfreich, wenn wir uns ein bisschen bewusst machen, wo wir uns hier im Römerbrief befinden. Der Römerbrief an sich beschreibt ja das Evangelium, hat nicht umsonst den ersten Platz unter den Briefen, da haben wir das Fundamentale, was der ungläubige Mensch braucht, um errettet zu werden.

Von Natur aus sind wir vor Gott ungerechte Menschen, Gott aber ist gerecht und heilig [00:35:06] und es gab zwei große Probleme an unserem ursprünglichen Zustand, das waren unsere Sünden, die ungerechten Taten unseres Lebens und die Sünde, diese böse Wurzel, die die Taten, die die üblen Früchte hervorbringt und in Bezug auf beides hat Gott seine Gerechtigkeit erwiesen und mit beidem hat er an dem Kreuz seines Sohnes gehandelt. In den Kapiteln 1 und 2 des Römerbriefes wird gezeigt, dass definitiv alle Menschen vor Gott schuldig und ungerecht sind. Und dann sehen wir in Kapitel 3 bis Kapitel 5, Vers 11, dass Gott am Kreuz seines Sohnes in Gerechtigkeit gehandelt hat und dass er jetzt gerecht ist, indem er den Sünder rechtfertigt, [00:36:04] den der böse Taten vollbracht hat.

Gott hat damit gehandelt am Kreuz, indem dort Sündung geschehen ist, da wird auch der Sündeckel erwähnt in Kapitel 3 und auf dieser Grundlage kann Gott Sünden vergeben. Mit dem Problem der Sünde dieser üblen Wurzel, die in uns Menschen steckt, die Früchte kommen ja nicht irgendwo her, die haben ja einen Grund und in dieser Hinsicht hat Gott auch gehandelt am Kreuz, aber die Sünde an sich wird nicht vergeben, sondern sie hat Gott unter sein Gericht gebracht, so dass wir auch in dieser Hinsicht gerechtfertigte Menschen sind. Das ist der Teil des Römerbriefes von Kapitel 5, Vers 12 bis Kapitel 7, vielleicht kommen wir gleich noch kurz auf Kapitel 7 zu sprechen und dann sehen wir, nur um den Gedanken eben [00:37:01] abzurunden, in Kapitel 8, das ist ein sehr schönes Kapitel im Römerbrief, einen Gläubigen, der das verstanden hat, dass Gott in Gerechtigkeit mit seinen Sünden und mit der Sünde, mit der Wurzel der ganzen Sache gehandelt hat und dass er jetzt als ein wirklich befreiter Mensch vor Gott steht, mit einem guten Gewissen und dass er so Gott dienen kann. Kapitel 8 ist gewissermaßen der Höhepunkt dieser Wanderung durch den Römerbrief, vergleichbar mit einer Wanderung, die man macht in den Bergen bis auf den Gipfel hinauf, wo man sich dann freut, wenn man die ganze Landschaft in ihrer ganzen Schönheit vor sich ausgebreitet sieht.

Das ist gewissermaßen die Landschaft dieser wunderbaren Rechtfertigung, die Gott dem Glaubenden schenkt.

Hier befinden wir uns also in diesem Teil ab Kapitel 5, Vers 12 und wir haben gesehen [00:38:01] in Kapitel 6, Vers 2, dass wir der Sünde gestorben sind, dass wir also in Bezug auf diese Wurzel, die in uns ist, die ist auch heute noch da, aber dass wir in dieser Hinsicht gestorben sind, das heißt praktischerweise, darauf kommen wir noch, dass wir keinem Zwang mehr unterliegen zu sündigen. Wir sind in dieser Hinsicht tote Menschen, tote Menschen, das heißt nicht mehr ansprechbar, nicht mehr motivierbar dadurch. Wir müssen die üblen Früchte der Sünde, nämlich die Sünden, nicht mehr hervorbringen. Der Ungläubige kann das nicht vermeiden, aber wir können das grundsätzlich schon. Wir sind der Sünde gestorben.

Dann haben wir einen zweiten Gedanken, wenn wir kurz nach Galater 2 gehen wollen. Wir müssen

ein bisschen blättern heute Abend, wir müssen uns auch ein bisschen beeilen. Galater 2, Vers 19, wo Paulus schreibt, denn ich bin durch das Gesetz, dem Gesetz gestorben, [00:39:12] damit ich Gott lebe.

Ich bin mit Christus gekreuzigt und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir. Das ist natürlich ein Gedanke, der sich besonders auf die Juden bezieht, auf Israel, die unter dem Gesetz waren, dass dieses Gesetz für sie jetzt nicht mehr galt. Warum?

Weil sie tote Menschen waren. Für einen toten Menschen gilt das Gesetz nicht mehr und Paulus sagt, ich bin dem Gesetz gestorben, nachdem der Herr Jesus das Gesetz erfüllt hatte. Die praktische Anwendung auf uns bedeutet, dass auch für uns kein Gesetz mehr gilt. Wir waren im Sinne des Gesetzes vom Sinai nie unter Gesetz, aber wir wissen, was die Menschen, auch die Christen, für Gesetze eingeführt haben, die gelten definitiv nicht [00:40:02] für uns, sondern wir kennen die christliche Freiheit, weil wir für das Gesetz gestorben sind und mit dem Herrn Jesus lebendig gemacht worden sind. Dann haben wir einen weiteren Gedanken in dem Kolossebrief in Kapitel 2, Vers 20, wo Paulus schreibt an die Gläubigen im Kolosse, wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt? Hier haben wir den dritten Aspekt, dass wir auch den Elementen der Welt gestorben sind. Das heißt, für die Welt insgesamt, egal in welcher Form sie auftritt, im Kolosse speziell gab es zwei weltliche Einflüsse, das war einmal durch die Philosophie und andererseits [00:41:06] auf religiösem Gebiet durch das Judentum, was versuchte durch die Hintertür wieder ins Haus zu kommen, aber es ist ein Grundsatz, den wir hier haben, dass wir als Erlöste den Elementen der Welt gestorben sind und Paulus selbst bringt das mal ziemlich auf den Punkt in Galater 6, Vers 14, wo er recht energisch sich ausdrückt, von mir aber sei es fern, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

Wir sehen also, dass das Kreuz eine Grenze bildet, das Kreuz vorgebildet in dem Todesfluss Jordan, das Kreuz steht zwischen uns und der Sünde, ich bin der Sünde gestorben, das [00:42:06] Kreuz steht auch zwischen uns und dem Gesetz, in welcher Form auch immer und das Kreuz steht auch zwischen uns und der Welt.

Insofern müssen wir also betonen, dass wir, was diese Dinge angeht, tote Leute sind, aber auch die andere Seite, wir haben sie schon die ganze Zeit immer erwähnt, ist ebenso wahr, wir sind andererseits auch lebendige Leute, wir sind mit dem Herrn Jesus lebendig gemacht worden und auferweckt worden und das ist sehr schön in dem Abschnitt in Römer 6, dass der Heilige Geist das immer gleich miteinander verbindet, dass er, wenn er von unserem Mit-Christus-Gestorben-Sein redet, dass er immer wieder gleich darauf hinweist, ihr seid ja nicht im Jordan geblieben, die Wasser des Jordan, ihr seid ja nicht darin für immer begraben worden, sondern ihr seid an der anderen Seite mit Christus herausgekommen, [00:43:06] um jetzt in dem neuen Land ein neues Leben zu führen.

Wir kommen zurück zu unseren Abschnitten aus Joshua 3 und 4.

Wir haben in Kapitel 4, Vers 1 bis 8 gelesen von dieser Anweisung, dass die zwölf Männer aus jedem Stamm einer zurückkehren sollten, solange das Wasser noch nicht zurückgekehrt war und solange die Priester mit der Lade auf den Schultern noch in der Mitte des Jordan standen und dass sie dort zwölf Steine sammeln sollten und Vers 3 am Ende bringt sie mit euch hinüber und legt sie im Nachtlager nieder, wo ihr diese Nacht übernachten werdet. [00:44:03] Das wird eigentlich fortgesetzt, wir haben das nicht gelesen, im letzten Abschnitt dieses Kapitels ab Vers 19, da wird in Vers 20

gesagt, dass diese zwölf Steine durch Joshua in Gilgal aufgerichtet werden.

Durch das, was wir in diesen zwölf Steinen haben, redet Gott unser Gewissen an.

Das waren zwölf Steine, die zu einem Haufen aufgerichtet wurden, an der Seite, an der die Israeliten ja fortan wohnen würden. Das heißt, sie würden diesen Haufen immer vor Augen haben und das zieht sich überhaupt durch diese zwei Kapitel sehr hindurch, dass das, was mit der Lade geschah, dass das einen Eindruck auf Israel machen sollte. Das haben wir schon gleich am Anfang in Vers 3 in den einleitenden Worten Gottes gelesen, [00:45:02] sobald ihr die Lade des Bundes des Herrn eures Gottes seht und die Priester, die Leviten sie tragen, dann sollten sie aufbrechen. Auch im Weiteren in Vers 5 werden sie angewiesen, heiligt euch, denn morgen wird der Herr in eurer Mitte Wunder tun. Wir sehen hinterher, dass zweimal Gott davon ausgeht, dass die Kinder Fragen stellen würden zu dem Thema, dass die nächsten Generationen sich dafür interessieren würden. Alles das weist uns darauf hin, dass wir hier einen sehr praktischen Aspekt haben, dass Gott durch das Kreuz seines Sohnes Einfluss auf unser Leben als Gläubige nehmen möchte. Und das kommt besonders zusammen in diesem Steinhaufen, der schließlich in Gilgal aufgerichtet wurde und den die Israeliten immer wieder vor Augen haben sollten.

Wir haben auch hier wieder die negative Seite, negativ jetzt mal in Anführungsstrichen, [00:46:02] nicht im Sinne von schlecht, sondern im Sinne dessen, was Gott loswerden wollte in uns und losgeworden ist durch den Tod.

Die Israeliten waren da in ihrem Nachtlager, schliefen das erste Mal in ihrer neuen und in ihrer eigentlichen Heimat und da war dieser große Steinhaufen. Israeliten, diese Männer werden nicht so kleine Kiesel genommen haben, sondern ordentliche Wacker-Männer, dass man den Haufen auch gut sehen konnte, das war nämlich der Sinn dieses Haufens.

Aber es waren Steine, die aus dem Fluss des Todes kamen, konnten nicht irgendwelche Steine nehmen, die gerade da in Gilgal in der Gegend lagen, sondern es mussten welche sein aus diesem Fluss des Todes. Und das ist jetzt schon die praktische Seite, die wir auch in diesem Abschnitt in Römer 6 sehr deutlich finden, wir müssen jetzt immer wieder mal ein bisschen hin und her blättern.

[00:47:01] In Römer 6, beispielsweise Vers 6, wir haben uns erinnert daran, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist und dann zieht der Heilige Geist diese Linie gleich in die Praxis hinein, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen. Wir sind der Sünde gestorben, Vers 2, also sollen wir der Sünde auch nicht mehr dienen. Die versucht immer wieder noch Einfluss auszuüben, aber wir müssen das nicht mehr im Gegensatz zum Ungläubigen.

Wir haben eine neue Natur. Wir müssen der Sünde nicht mehr dienen.

Ebenso Vers 11, so auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid.

Diejenigen, die vielleicht noch die ältere Elberfelder Übersetzung haben, die erkennen da, dass die Formulierung ein bisschen geändert wurde, haltet euch der Sünde für tot, ist [00:48:01] nach heutigem Sprachgebrauch ein bisschen irreführend, obwohl es auch nicht falsch war, aber es geht nicht darum, dass wir etwas für richtig oder falsch halten, sondern dass wir eine Tatsache, eine Wahrheit in unser Leben hinüber transportieren.

Haltet dafür, das heißt, lebt praktischerweise nach dieser Wahrheit, dass ihr der Sünde tot seid.

Nicht sterbt der Sünde, ihr seid tot für sie, aber jetzt lebt auch dementsprechend und sorgt dafür, dass die Sünde in Form von Sünden nicht mehr aktiv wird in eurem Leben.

An einen weiteren Vers haben wir uns auch schon erinnert, aus Kolosser 2, aber ich möchte doch dabei die praktische Seite jetzt betonen, Kolosser 2, Vers 20, wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, wieder die grundsätzliche Seite, die bestehende [00:49:02] und gültige Wahrheit, und dann die praktische Folgerung, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt, was unterwerft ihr euch Satzungen? Das wird hier Christen gesagt, die in Gefahr waren, sich wieder Regeln auferlegen zu lassen.

Wir haben schon daran gedacht, die Christenheit ist voll geworden im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende mit solchen Regeln. Manches gut gemeint, aber dem eigentlichen christlichen Geist, der Intention des heiligen Geistes total entgegengesetzt. Wir sind nicht mehr aufgerufen, nach einem Gesetz zu leben, das Gesetz vom Sinai hat im strikten Sinne für uns nie gegolten, aber das ist auch der Grund, weshalb wir für unsere Versammlungen, für unsere Zusammenkünfte keine Statuten errichten, weshalb wir keine Liturgie für den Ablauf der Zusammenkünfte haben und wir sollten das auch in unserem [00:50:05] privaten Leben beachten, dass wir uns keine Regeln selbst machen. Das ist in die Christenheit sehr bald und sehr intensiv reingeschlichen, dass die Christen wieder gesetzlich wurden. Der ganze Galaterbrief kämpft ja gegen diese Gefahr an, aber auch in den anderen Briefen taucht das immer wieder auf.

Gott hatte diese Gefahr schon sehr früh gesehen, die Apostel haben das auch erkannt. Dadurch geht die christliche Freiheit, dadurch geht letzten Endes auch der Genuss der ganzen Segnungen des uns verheißenen Landes uns verloren und wir fallen zurück auf das Niveau von Israel und versuchen nach Regeln, nach Gesetzen zu leben. Das ist ein trauriges Leben und wir werden immer erleben, dass wir diese Regeln ebenso wenig erfüllen können, wie Israel das mit dem Gesetz vom Sinai konnte. Wenn wir schon im Kolosserbrief sind, wir haben das vor einiger Zeit auch noch in Dillenburg [00:51:07] und Hüggeswagen betrachtet, in Kapitel 3, dass wir dann aufgerufen werden, Kapitel 3, Vers 5, unsere Glieder, die auf der Erde sind, zu töten und Vers 8, alles das abzulegen, was kennzeichnend ist für den alten Menschen. Da wir in dieser Hinsicht tote Menschen sind, sollten wir auch praktischerweise nicht mehr aktiv sein in dem, was den alten Menschen kennzeichnete.

Aber dabei ist es jetzt natürlich auch sehr wichtig, dass es die positive Seite gibt. Wir sind mit dem Herrn Jesus lebendig gemacht und auferweckt worden, auferstanden mit ihm und das bedeutet, dass wir jetzt auch aufgerufen werden, um in Neuheit des Lebens zu wandeln, wie Paulus das einmal ausdrückt in Römer 6. In Neuheit des Lebens zu wandeln, das bedeutet, dass man sich einfach mal bewusst macht, ich [00:52:03] bin jetzt auf der anderen Seite des Todes, ich bin in einem Land, wo das Leben herrscht, in einem Land, wo Gott uns einen Reichtum von Segnungen gegeben hat. All die wunderbaren Dinge, die Israel im Land gefunden hat, die sie nie bis zum heutigen Tag in vollem Umfang wirklich genossen haben, das wird erst in der Zukunft der Fall sein, alle diese Dinge haben ja eine geistliche Bedeutung für uns.

Gott hatte ihnen ein Land gegeben, ja mit dieser sprichwörtlichen Charakterisierung, das von Milch und Honig fließt.

Das entspricht ja dem Epheserbrief, der Aufenthalt an der anderen Seite, das finden wir im

Epheserbrief, dass wir in Christus versetzt sind in die himmlischen Örter, das ist eigentlich das, was anschließt an unsere Kapitel in Joshua 3 und 4, was wir dann später haben, die Eroberung [00:53:03] des Landes und Epheser 1, da haben wir diese schöne Einleitung, dass Gott uns in der Kirche, mein Jesus, gesegnet hat, mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus Jesus.

Diese Segnungen sollten wir kennen und wir sollten Interesse daran haben, das setzt natürlich Kampf voraus, auch das verschweigt der Epheserbrief nicht, Kapitel 6, Vers 10, wo wir aufgerufen werden, stark zu sein in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Wenn wir noch einmal kurz zu Römer 6 zurückkehren mit diesen Gedanken, da haben wir das immer wieder, beispielsweise in Vers 4, zweiter Teil, damit so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens [00:54:03] wandern.

Das ist nicht nur ein neues Leben, sondern Neuheit des Lebens, das ist ein Leben, was einen total neuen Charakter hat, das ist etwas ganz anderes als das Leben in Ägypten und auch etwas anderes als das Leben in der Wüste. Das ist ein Leben, das sich ernährt von dem Korn des Landes, von Christus in der Herrlichkeit, als dem, der das Kreuz hinter sich gelassen, nachdem er das Werk vollbracht hat und der jetzt in der Herrlichkeit des Himmels ist und so Nahrung für den neuen Menschen geworden ist. Auch Vers 11, Römer 6, haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus.

Die Tatsache, dass wir der Sünde tot sind, die, ich sag mal, negative Konsequenz, dass wir dieses Totsein auch praktisch verwirklichen sollten und die positive Konsequenz, dass [00:55:05] wir ja doch lebende Menschen sind und dass wir Gott in Christus Jesus leben sollten. Leben, um den Reichtum des Landes zu genießen, um uns zu freuen über die christlichen Segnungen, die Gott uns in dem Herrn Jesus heute gegeben hat, aber wie schon erwähnt, das setzt auch den Kampf voraus, nur wirklich kämpfen kann man eigentlich erst dann, wenn man diese Wahrheiten verstanden hat, sonst kämpft man doch irgendwie in einer gesetzlichen Weise, wenn man noch nicht mal verstanden hat, dass wir in einer Hinsicht tote Menschen sind und in anderer Hinsicht mit dem Herrn Jesus lebendig gemacht worden sind.

Nun ist es in dieser Hinsicht wichtig, dass dieser Steinhaufen in Gilgal errichtet werden [00:56:01] sollte.

Wir haben das gelesen oder uns daran erinnert, Kapitel 4, Vers 20, Josua richtete diese Steine in Gilgal auf, Gilgal war der Ort, wo in den nächsten Kapiteln die Beschneidung durchgeführt wurde, das ist dann die ganz praktische Anwendung des Todes auf unser tägliches Leben, das ist der Gedanke des Selbstgerichtes, das ist eine Übung, die uns unser ganzes Leben hindurch begleiten wird, dass wir die grundsätzliche Tatsache, dass wir mit Christus gestorben sind, auch praktisch auf uns anwenden, indem wir alles Böse, was wir noch tun, in den Tod bringen, mit dem Tod des Herrn Jesus verbinden, das heißt es vor Gott bekennen und dann wird es uns vergeben, das ist praktischerweise Gilgal, die Beschneidung und zu diesem Ort mussten die Israeliten ja immer wieder zurückkehren, diesen Auftrag hatten sie, es war eine lange [00:57:05] Geschichte, bis sie das Land wirklich erobert hatten, aber immer wieder sollten sie zurückkehren nach Gilgal, an den Ort des Eintritts in das Land und an den Ort der Beschneidung, das ist der Gedanke des beständigen Selbstgerichtes, immer wieder zurück dorthin, immer wieder zurück zu diesem Steinhaufen, der Erinnerung an den Tod des Herrn Jesus, an unser Gestorbensein mit ihm, aber auch unser Lebendiggemachtsein mit ihm, denn diese Steine kamen zwar aus dem Fluss Jordan, aber sie standen ja am anderen Ufer, auf der Seite des Lebens. Und in dieser Hinsicht wollen wir auch noch

einmal daran denken, dass zweimal in Kapitel 4 Gott die Möglichkeit erwähnt, dass die Kinder Fragen stellen sollten dazu. Kapitel 4, Vers 6, wenn eure Kinder künftig fragen und sprechen, was bedeuten euch diese [00:58:07] Steine, so sollt ihr zu ihnen sagen, und so weiter, und noch einmal Vers 21, wenn eure Kinder künftig ihre Väter fragen und sprechen, was bedeuten diese Steine, so sollt ihr es euren Kindern kundtun. Da sehen wir, dass diese praktische Wirkung unseres mit Christus gestorben und auferweckt Seins, nicht nur für uns eine Auswirkung haben sollte, sondern für alle Generationen von Gläubigen, die es im Laufe der Zeit gegeben hat, vielleicht auch noch geben wird, bis zum Kommen des Herrn. Gott geht einfach davon aus, dass Kinder Fragen stellen, Kinder haben eine natürliche Neugier, und das ist natürlich etwas Schönes, wenn es Eltern gelingt, das Interesse auch für solche Dinge zu wecken.

Aber das gilt auch für die vielleicht etwas älteren Kinder, das ist zugegebenermaßen [00:59:05] hier eine Wahrheit, die kleinen Kindern nur noch etwas schwer zu vermitteln ist, aber die etwas älteren Kinder, die sollten ruhig mal über so ein Thema nachdenken. Gott wusste ja schon, warum er uns solche geistlichen Wahrheiten hier mit solchen Geschichten und materiellen Dingen illustriert im Alten Testament. Wenn wir nur Römerbrief, Kolosserbrief, Galaterbrief hätten, wir hätten wohl Mühe, das Thema zu verstehen. Aber diese Illustrationen helfen unserem Verständnis sehr auf die Sprünge. Das sollte also auch in den folgenden Generationen ein ständiges Thema, eine ständige Erinnerung, ein Gedächtnis sein und ein Zeichen.

Diese beiden Ausdrücke werden auch in diesem Zusammenhang hier gebraucht.

Es gibt noch einen letzten Punkt, das war dieser Steinhaufen mitten im Jordan, damit [01:00:01] kommen wir dann auch zum Ende, das haben wir in den Versen 9 bis 11 von Kapitel 4 gelesen. Zwölf Steine richtete Josua auf in der Mitte des Jordan, an der Stelle, wo die Füße der Priester gestanden hatten, die die Lade des Bundes trugen und sie sind dort bis auf diesen Tag. Das ist natürlich ein interessanter Gedanke, dass Gott ein Denkmal errichten ließ, was hinterher überhaupt nicht mehr zu sehen war. Denn wir haben das gelesen, in Vers 18 steht es, dass die Wasser des Jordan an ihren Ort zurückkehrten und wie früher über alle ihre Ufer flossen, das Denkmal dieses war verschwunden. Und ein Bruder drückt das mal so aus, die Israeliten waren gewissermaßen aufgerufen oder eingeladen, immer wieder mal zum Jordan zurückzukehren, sich an das Ufer dieses Flusses [01:01:01] zu setzen, vielleicht die Beine im Wasser baumeln zu lassen und dann in das Wasser hinein zu sehen.

Sie konnten es nicht sehen mit ihren Augen, aber dann würde die Erinnerung wieder hochkommen und das ist etwas, wodurch Gott im Besonderen unser Herz ansprechen möchte. Er möchte, dass auch wir ab und zu uns einen Augenblick der Ruhe nehmen, uns hinsetzen am Ufer des Jordan und zurückdenken an das Kreuz von Golgatha, an etwas, was lange vor uns geschehen ist, etwas, was in der politischen und kulturellen Weltgeschichte keine großen Wellen geschlagen hat, worüber die Welt bis heute geflissentlich gerne drüber weg geht, jedenfalls was die wahre Bedeutung angeht. Aber wir setzen uns mal hin und denken nach über das Kreuz von Golgatha. Wir denken darüber nach, dass die Bundeslade da gewesen ist, wo man jetzt nur noch diese [01:02:06] tödliche Wasseroberfläche sieht. Der Tod existiert noch bis zum heutigen Tag, aber er hat über uns als Gläubige keine Macht mehr.

Die Wasser kamen zurück, flossen über alle ihre Ufer, der Tod ist noch nicht verschwunden, aber er hat für den Gläubigen seine Macht verloren. Warum?

Weil die Lade durch den Jordan ging und weil wir mit der Lade gezogen sind. Vers 9, es war in der Mitte des Jordan, wo der Fluss am tiefsten war.

In den Tod ist der Herr Jesus gegangen. Wenn die Israeliten auf eigene Faust reingegangen wären, wären sie gestorben. Die Lade ging hinein und das Wasser hielt sich auf im Naden.

Das Wasser des Todes konnte der Bundeslade nichts anhaben, weil der Herr Jesus freiwillig in den Tod gegangen ist.

Ihm konnte der Tod nichts anhaben, er ist hineingegangen, aber er konnte ihn nicht behalten. [01:03:06] Für ihn wurden die Wehen des Todes aufgelöst, so drückt Petrus das in Apostelgeschichte 2 aus, weil sie ihn nicht behalten konnten, das war unmöglich. Und auf diese Weise hat der Herr Jesus uns einen Weg dort hindurch gebahnt.

In der Mitte des Jordan, dort standen die Füße der Priester, die die Lade des Bundes trugen und diese Steine sind dort bis auf diesen Tag.

Welcher Tag ist das? Letzten Endes der heutige Tag.

Natürlich ist im direkten Sinne, da wo im Alten Testament dieser Ausdruck gebraucht wird, der Tag der Abfassung dieses Textes gemeint, wann auch immer das geschrieben wurde. Aber die Steine hat niemand mehr dort weggerückt. Der Jordan existiert bis zum heutigen Tag.

[01:04:01] Der geistliche Gedanke, den wir hier haben, ist, dass Gott unter seinem Volk eine permanente Erinnerung haben wollte und, lassen wir mal die Ermahnung weg bei diesem Punkt, in Ewigkeit werden wir uns daran erinnern, dass der Herr Jesus dort gewesen ist, freiwillig an dem Platz, den wir verdient hatten und dass Gott uns als mit ihm gestorben und von dort aus mit auferweckt betrachtet.

Das sagt uns die Tatsache, dass die Steine dort bis auf diesen Tag sind. Dann heißt es im nächsten Vers 10, dass die Priester dort stehen blieben, bis alles vollendet war, was der Herr geboten hatte.

Das erinnert uns natürlich an den Ausruf des Heilandes am Kreuz, es ist vollbracht. So lange ist er am Kreuz geblieben, bis er das mit Fug und Recht sagen konnte. Bis alles, was der Herr geboten hatte, das heißt, bis alles, was im Ratschluss Gottes [01:05:03] enthalten war und was aufgrund des Wesens Gottes, seiner Heiligkeit, dass er Licht ist und dass er Liebe ist, erforderlich war, bis das alles vollendet war, war die Bundeslade im Jordan, war der Herr Jesus im Tod.

Das waren die drei Tage, die erforderlich waren, damit diese wunderbare Wirkung des Lebens für uns hervorkommen konnte.

Vers 11, Und es geschah, als das ganze Volk vollends hinübergezogen war, da zogen die Lade des Herrn und die Priester angesichts des Volkes hinüber. Diese beiden Ausdrücke, das ganze Volk vollends hinübergezogen, weist uns wiederhin auf die vollbrachte Erlösung.

Eine vollbrachte Erlösung, die eine Auswirkung haben sollte in unserem Leben. Gott möchte, dass wir diese Wahrheit grundsätzlich verstehen. [01:06:03] Ich gebe zu, dass es nicht das Einfachste ist und ich bin vielleicht auch nicht der Geschickteste, um das zu erklären. Man muss sich noch etwas

damit beschäftigen. Aber wir müssen uns diese Wahrheiten anhand der Texte des Wortes Gottes einmal vor Augen führen, dass ich, Paulus formuliert das ja, oder der Heilige Geist formuliert das mit Absicht ganz persönlich, ich bin mit Christus gestorben und ich bin auch mit ihm lebendig gemacht und mit ihm auferstanden. Dass wir verstehen, was am Kreuz in Bezug auf uns geschehen ist.

Gott appelliert aber auch an unser Gewissen, damit diese Wahrheit keine Theorie bleibt, sondern damit wir dementsprechend leben. Tod für die Sünde, Tod auch für jede Form von Gesetz, die von Menschen kommt, Tod auch für die Welt, durch die wir ja noch hindurchzugehen haben, aber zugleich lebend für Gott, indem wir uns selbst und unsere Glieder als Werkzeuge Gott darstellen, als Werkzeuge der Gerechtigkeit, [01:07:04] die er gebrauchen kann, um seinen Willen auf der Erde getan zu bekommen. Und wenn wir dann noch verstehen, dass Gott auch unsere Herzen anspricht, dass er an unsere Herzen appelliert, durch diesen Steinhaufen mitten im Jordan, die Erinnerung an das Werk vom Kreuz, dass die Bundeslade dort hinein musste und dort bleiben musste, bis die Erlösung vollbracht war, das wird uns helfen, dass wir den Willen Gottes gerne tun.

Ich muss zugeben, dass das eine Wahrheit ist, die kann man nicht mit einem Schlag verstehen.

Ich werde nicht behaupten, selbst sie richtig verstanden und noch viel weniger sie richtig praktiziert zu haben, sondern das ist eine Sache, ich sag mal ein bisschen im Gegensatz zu dem Passa und dem Roten Meer, wo grundsätzliches Verständnis der Gedanken Gottes und Erfahrungen [01:08:03] auf dem Glaubensweg, im Glaubensleben sehr eng zusammenarbeiten müssen.

Diese Wahrheit müssen wir prinzipiell verstanden haben und wir müssen auch unsere Erfahrungen machen.

Das ist kein Zufall, dass die Wüstenreise dazwischen liegt. Und wenn wir nochmal in Gedanken in diesen Abschnitt im Römerbrief zurückkommen, nach Römer 6 kommt Römer 7, und da haben wir ein Kapitel, was mancher von uns, davon bin ich überzeugt, aus eigener Erfahrung kennt. Da haben wir einen Gläubigen, der weiß, seine Sünden sind vergeben, der weiß auch, dass der Feind überwunden ist, dass die Macht des Feindes gebrochen ist, das Rote Meer, aber der hat ständigen Kampf, der hat etwas in sich, was noch aktiv ist oder was aktiv werden möchte vielmehr und wir haben die natürliche Neigung, als Gläubige den Willen [01:09:01] Gottes tun zu wollen, aber wie Israel in diesem Sinne alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun.

Das ist ein fast natürlicher Ablauf im Leben eines Gläubigen, der geistlich wach wird. Manche, die kommen noch nicht mal so weit bis Römer 7, aber das Normale ist, dass man irgendwann aufwacht im Glaubensleben und versteht, Mensch, Errettung ist eine Sache, aber Errettung führt auf den Weg des Glaubens, führt in die Nachfolge, führt zum praktischen Gehorsam gegenüber Gottes Wille und dann fängt in einer Hinsicht das Problem erstmal an, das Problem von Römer 7 und der Heilige Geist hat vorgebaut durch Römer 6.

Wir sollten das öfter lesen und auf uns einwirken lassen und mancher ist durch Römer 7 hindurch gegangen, wollte das Gute tun, den Willen Gottes tun, dem Vorbild des Herrn Jesus nacheifern und hat gemerkt, ich kann das nicht, ist auch so, gibt keine andere Lösung, wir können [01:10:03] das nicht.

Aber die Lösung, um ein befreiter und glücklicher Gläubiger zu werden, liegt darin, dass wir diese Wahrheit verstehen. Ich, so wie ich von Natur aus bin, bin total unbrauchbar für Gott, da hat sich

auch nichts dran geändert mit der Bekehrung. Das bleibt einmal alles zurück, aber solange wir auf der Erde noch sind, haben wir das noch an uns, die Sünde ist noch da, die Welt haben wir noch, die Neigung uns Regeln und Gesetzen zu unterwerfen, hängt mit unserem Menschsein zusammen, aber wir sind solche, die durch den Tod davon befreit sind und die in ein neues Leben hinaufgeführt sind, ein Leben, das seinen eigentlichen Platz in Kanaan hat, für uns im Himmel, dass wir da, wenn wir bald da sein werden, auch ohne jede Einschränkung genießen und ausleben werden. Aber bis wir da hinkommen, werden wir aus dieser Übung wohl nicht entlassen werden.

[01:11:03] Aber es ist doch mein Wunsch, dass der Herr uns allen eine Hilfestellung gibt, durch das, was wir an diesen drei Abenden betrachtet haben, dass der Herr Jesus für uns gestorben ist, um uns von unseren Sünden und vom Gericht Gottes zu befreien, dass er auch für uns gestorben ist und dadurch Satan seine Macht über uns genommen hat und dass drittens der Jordan wir mit dem Herrn Jesus gestorben und mit ihm auferweckt sind und jetzt möchten wir nur so gerne in Neuheit des Lebens wandeln und den Segen des Landes jetzt schon genießen, das in seiner ganzen Fülle vor uns liegt und das wir garantiert bald erreichen werden.